

Wochenkommentar 25/2024 von Matthias Zehnder

Fussball, Fahnen, Fanatismus – tut uns das wirklich gut?



Bild: KEYSTONE/DPA/Raf Vennenbernd

Schweizer Fans beim Spiel Ungarn – Schweiz am 15. Juni 2024 in Köln.

Wenn ein volles Fussballstadion die deutsche Nationalhymne grölt, wird mir ganz anders. Zwar ist nicht mehr von «Deutschland über alles» die Rede, sondern von «Einigkeit und Recht und Freiheit», aber schon in der zweiten Zeile folgt dann zuverlässig das «deutsche Vaterland». Ich frage mich jedes Mal: Muss das wirklich sein? Die Fahnen und Flaggen, die Hymnen und das ganze Nationalgedöns? Schon unter normalen Umständen ist mir das zu viel. Dieses Jahr ist es besonders heikel: Der Anstoss zu den Europameisterschaften erfolgte nur gerade eine Woche, nachdem bei den Europawahlen in Deutschland, Frankreich und Italien Rechtspopulisten triumphierten. Giesst der Fussball mit den Länderspielen Öl ins Feuer der Nationen? Für die Linke ist der Fall klar: «Warum uns euer Fahngeschwenke ankotzt!», ist ein Positionspapier der «Linksjugend» überschrieben. Sie lehne «jede Form des Nationalismus klar ab!», schreiben die deutschen Jungpolitiker. Aber ist es wirklich Nationalismus, wenn ein Stadion «Deutschland» brüllt, – oder «Italia», «Türkiye» oder gar «Hopp Schwiiz»? Anders gefragt: Schadet es Europa, wenn seine Länder auf dem Rasen gegeneinander antreten? Mein Wochenkommentar zu Fussball und Nationalismus.

Am 6. April haben die Vereinten Nationen den Internationalen Tag des Sports für Entwicklung und Frieden gefeiert. Der Tag rücke die «positive Rolle des Sports und insbesondere des Fussballs in der Gesellschaft und im Leben der Menschen auf aller Welt in den Blickpunkt», schreibt der

Weltfussballverband Fifa dazu. Das unbescheidene Motto der Fifa lautet denn auch: «Football unites the World» – der Fussball vereint die Welt. Die kitschigen Bilder dazu kennen wir mittlerweile: Von Grönland bis Gabun kicken Kids freudig Bälle in die Tore und die Zuschauer lachen dazu.

Die Wirklichkeit sieht anders aus. Während des Eröffnungsspiels zwischen Deutschland und Schottland zeigten Fans den Hitlergruss und riefen rassistische Parolen. Als Deutschland gegen Ungarn spielte, hoben ungarische Fans die rechte Hand zum Hitlergruss und beim Spiel gegen die Schweiz zeigten sie ein «Anti-Antifa»-Transparent. Türkische Fans zeigten den Wolfsgruss, das Erkennungszeichen der Ülkücü-Bewegung, also der türkischen Rechtsnationalisten. Albaner provozierten mit der Fahne für Grossalbanien. Serbische Fans verbrannten albanische Fahnen. Während des Spiels zwischen Kroatien und Albanien skandieren Fans beider Lager «Tötet Serben», was zu Protesten des serbischen Fussballverbands führte. Und das alles unter dem Motto «Football unites the World». Es wäre lächerlich, wenn nicht gleichzeitig an den Rändern Europas erbitterte Kriege geführt würden.

Ich frage mich, wie wir uns dazu stellen sollen. Ist das «Fahngeschwenke» nationalistisch und deshalb gefährlich? Tragen Fussballländerspiele zu Nationalchauvinismus bei? Befeuern Hymnen und Flaggen im Stadion den Rechtsextremismus? Oder sind das harmlose Fangesänge für Ländermannschaften? Wird der Fussball politisiert? Und wenn ja, was bedeutet das für Europa?

Wer spielt da eigentlich?

Die erste Frage: Wer spielt da eigentlich? Steht «die Schweiz» gegen «Deutschland» auf dem Rasen oder spielt das Schweizer Herren-Nationalteam im Fussball gegen die Auswahl des DFB? Mir fällt auf, dass ich in deutschen Fussballkommentaren häufiger eine neutrale Bezeichnung der Mannschaft höre, etwa «DFB-Elf» oder «Nationalelf», während die Schweizer Kommentatoren hemmungslos «Tooor für die Schweiz» ins Mikrophon schreien, wenn ein Tor fällt. Was zugegebenermassen nicht so häufig vorkommt.

Für die Schweizer Nationalmannschaft gibt es meines Wissens keinen Spitznamen wie «La Roja» für die Spanier, «Oranje» für die Niederländer, «Azzurri» für die Italiener und «Les Bleus» für die Franzosen. Übersetzt heisst das: Die Roten, die Orangen und die Blauen. Die Farben beziehen sich nicht auf die Landesflaggen, sondern auf die traditionellen Farben der Nationalmannschaftstrikots. Die Spanier treten traditionell in Rot an, die Holländer in Orange und die Italiener und die Franzosen in Blau. Etwas aus der Reihe tanzen «The Three Lions», der Spitzname der englischen Fussballnationalmannschaft. Er basiert auf dem Wappen des englischen Fussballverbands.

Hier geht es um die Vaterländer

Trotzdem spielt natürlich Spanien gegen Italien oder Deutschland gegen die Schweiz. So sind die Spiele überall gekennzeichnet. Die Landesflaggen und die Nationalhymnen vor den Spielen machen klar: Hier geht es um Vaterländer. Aber warum treten England und Schottland zur Europameisterschaft an und nicht Grossbritannien? Die Antwort ist simpel: Weil es keinen gemeinsamen Fussballverband für Grossbritannien gibt.

England, Nordirland, Schottland und Wales haben jeweils einen eigenen Fussballverband und sie tragen je eine eigene Fussballmeisterschaft aus. Deshalb sind sie unabhängig voneinander für Europameisterschaften und Weltmeisterschaften teilnahmeberechtigt. Die Fussball-Europameisterschaft ist technisch gesehen kein Wettbewerb zwischen Ländern, sondern zwischen Fussballverbänden. Den albanischen, türkischen, serbischen und auch den deutschen Fans ist das freilich egal: Sie singen ihre Hymnen und schwenken ihre Flaggen.

Nation als Geburtsgemeinschaft

Länder und Verbände lassen sich deshalb nicht trennen. Technisch mag es die «DFB-Elf» und die französische «Sélection» sein – in Frankreich heisst der Nationaltrainer ja auch *sélectionneur*. In der Wahrnehmung stehen sich trotzdem Deutschland und Frankreich gegenüber. Macht das den Fussball nationalistisch? Das Wort «Nation» kommt vom lateinischen *natio* und das bedeutet «Geburt, Herkunft», aber auch «Volk, Völkerschaft, Sippschaft». «Nation» bezeichnet also ursprünglich eine «Geburtsgemeinschaft» von Menschen, die Merkmale wie Abstammung, Sprache und Traditionen gemeinsam haben. So gesehen ist schon der Ausdruck «Schweizer Nationalmannschaft» bei Lichte besehen unsinnig, weil die Schweiz mit ihren vier Sprachen keine Nation ist.

Schauen wir uns die Mannschaften etwas genauer an. Kapitän der deutschen Nationalmannschaft ist der Mittelfeldspieler İlkay Gündoğan. Er gewann mit Manchester City fünf Mal die englische Meisterschaft und 2023 die Champions League. Heute spielt er für den FC Barcelona. Die Eltern von İlkay Gündoğan stammen aus der Türkei. Der Kapitän der Schweizer Nationalmannschaft ist der Mittelfeldspieler Granit Xhaka. Er hat lange beim FC Arsenal gespielt und jetzt gerade sensationell mit Bayer Leverkusen die deutsche Fussballmeisterschaft gewonnen. Die Eltern von Granit Xhaka stammen aus dem heutigen Kosovo.

Gündoğan und Xhaka sind Secondos. Neben ihnen spielen in den jeweiligen Mannschaften weitere Fussballer mit unterschiedlichen Migrationshintergründen und Hautfarben. Die Fussballnationalmannschaften sind schon lange nicht mehr das Ergebnis von «Geburt und Herkunft», wie es der Begriff suggeriert. Viele Fussballer sind Kinder von Einwanderern. Sie entscheiden sich im Laufe ihrer Karriere, für welche Nationalmannschaft sie spielen wollen. So tritt Granit Xhaka für die Schweiz an, sein Bruder Taulant Xhaka aber für Albanien. Die Mannschaften Deutschlands und der Schweiz sind damit ein gutes Spiegelbild der Gesellschaft ihrer Länder. Sie repräsentieren eine migrantische und vielfältige Gesellschaft. Sie sind nicht Deutsche oder Schweizer durch Geburt, sondern weil sie sich dafür entschieden haben.

Die Auswirkung der Flaggen und Hymnen

Die Nationalmannschaften sind also längst keine Mannschaften der Nation mehr – im Falle der Schweiz konnten sie das auch nie sein. Sie sind realistische Spiegelbilder der Länder. Die grosse Rolle, die ein İlkay Gündoğan oder ein Granit Xhaka spielen, trägt mit Sicherheit auch im Alltag zur Akzeptanz der migrantischen Bevölkerung bei. Die beiden Captain sind Vorbilder für viele junge Menschen. Aber was bewirkt das Fahnenschwenken und das Singen der Hymnen? Trägt es zu Nationalismus und Nationalchauvinismus bei, wenn die Länder im Rahmen der Europameisterschaften gegeneinander Fussball spielen?

Mein erster Reflex ist: Ja. Mir geht dieses Nationalgedöns auf den Keks und bei der deutschen Hymne kriege ich es mit der Angst zu tun. Die Schweizer sind mir bloss etwas peinlich. Wie kann man sich sein Gesicht rot-weiss anmalen und einen Abend lang «Hopp Schwiiz» brüllen? Aber jedem Tierchen sein Pläsierchen. Die Frage ist doch, ob eine Fussballeuropameisterschaft Europa näher zusammenbringt oder im Gegenteil den Nationalismus verstärkt und die Länder gegeneinander aufbringt.

Die Regeln machen das Spiel

Auch wenn die Spiele bisher friedlich waren, gibt es negative Auswüchse wie den Gruss der Grauen Wölfe oder nationalistische Parolen. Interessant scheint mir aber, dass eine Europameisterschaft nur funktioniert, wenn sich alle teilnehmenden Länder an die Regeln halten. Das fängt damit an, dass alle Länder gleich viele Spieler haben. Deutschland hat zehnmal so viele Einwohner wie die Schweiz, darf aber trotzdem nur elf Spieler aufs Feld schicken. Frankreich hat als einziges europäisches Land Atomwaffen, aber wenn Dembele den Österreicher Mwene foult, sieht er trotzdem wie alle anderen die gelbe Karte. Es mag banal klingen, aber die Fussballeuropameisterschaft zeigt, dass das Zusammenleben (und zusammen spielen) nur funktioniert, wenn und weil es regelbasiert ist.

Innerhalb dieser Regeln zählt nur eines: die Leistung. Da mag manchmal Glück eine Rolle spielen, die Laune des Schicksals und wie sich Embolo die Schuhe gebunden hat – es hat aber nichts mit der Grösse oder dem Reichtum des Landes und schon gar nichts mit der Nation zu tun. England tut sich nach wie vor schwer, Brexit hin oder her. Die Spanier spielen Italien an die Wand. Österreich überrascht und Deutschland begeistert. Ausgerechnet Deutschland.

Die problematische Fussballisierung der Politik

Ich glaube deshalb, dass Fussballmeisterschaften, so problematisch einzelne Vorfälle auch sein mögen, zu einem friedlichen Zusammenleben beitragen. Sie demonstrieren, wie bunt unsere Gesellschaften sind. Sie führen vor, wie wichtig Regeln im Zusammenleben sind. Und sie zeigen, dass es nicht auf das Nationalgefühl ankommt, sondern auf die Leistung derer, die grad auf dem Platz stehen. Nein, ich glaube nicht, dass die Politisierung des Fussballs problematisch ist. Ich glaube, es ist umgekehrt: Problematisch ist die Fussballisierung der Politik.

Schauen Sie sich eine Veranstaltung von Marine Le Pen oder von Donald Trump an, aber auch von Jean-Luc Mélenchon oder von Sarah Wagenknecht. Da geht es zu wie an einem Fussballspiel. Marine Le Pen und Donald Trump sprechen nicht mehr Wähler an, sondern Fans. Die Besucher ihrer Kundgebungen schwenken Fähnchen wie an einem Fussballspiel und sie singen selbstverständlich auch die Hymne. Vor allem aber reduzieren diese Politikerinnen und Politiker die politische Auseinandersetzung auf Punchlines. Und zwar linke wie rechte Politiker. Komplexe Fragen werden auf Slogans reduziert, die von der Masse skandiert werden wie bei einem Fussballspiel. Das macht mir Sorgen. Anders als auf dem Fussballfeld gibt es in der Politik aber keine Offsideregul und keinen Schiedsrichter. Das macht mir Angst.

So gesehen ist so ein Fussballspiel der Europameisterschaften geradezu erholsam. Trotz Hymne, geschminkter Gesichter und Fahenschwenken. Ein bisschen Politik schadet dem Fussball nicht. Aber bitte lassen Sie den Fussball in der Politik aussen vor.

Basel, 21. Juni 2024, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch

PS: Nicht vergessen – [Wochenkommentar abonnieren](#). Dann erhalten Sie jeden Freitag meinen Newsletter mit dem Hinweis auf den neuen Kommentar, einen Sachbuchtip, einen Tipp für einen guten Roman und das aktuelle Fragebogeninterview. Einfach [hier klicken](#). Und wenn Sie den Wochenkommentar unterstützen möchten, finden Sie [hier](#) die entsprechenden Möglichkeiten – digital und analog.

<https://www.matthiaszehnder.ch/unterstuetzen/>



Herzlichen Dank den zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern:
Sie machen den Wochenkommentar weiterhin möglich!

Quellen

- Ahrens, Peter (2024): *Fußball-EM 2024: Warum Die DFB-Elf Gruppensieger Werden Sollte*. In: DER SPIEGEL. [<https://www.spiegel.de/sport/fussball/fussball-em-2024-warum-die-dfb-elf-gruppensieger-werden-sollte-a-51109a26-6cca-4bfc-b111-b6863c91fb02>; 21.6.2024].
- Aydemir, Fatma (2024): *In Germany, football has made nationalism cool again. That's why I'm dreading the Euros*. In: The Guardian. [<https://www.theguardian.com/commentisfree/article/2024/jun/13/in-germany-football-has-made-nationalism-cool-again-thats-why-im-dreading-the-euros>; 21.6.2024].
- Christian, Claus (2006): *Deutsche Nationalhymne "Die blödsinnigste Parole der Welt"*. In: DER SPIEGEL. [<https://www.spiegel.de/kultur/literatur/deutsche-nationalhymne-die-bloedsinnigste-parole-der-welt-a-422419.html>; 21.6.2024].
- Deutschlandfunk (2024): *Rechtsextremismus: Der Umgang mit nationalistischen Vorfällen rund um die EM*. In: Deutschlandfunk. [<https://www.deutschlandfunk.de/euro-deutschland-nationalismus-uefa-sanktionen-100.html>; 21.6.2024].
- Duden (2024): *Nation*. In: Duden. [<https://www.duden.de/rechtschreibung/Nation>; 21.6.2024].
- Fifa (2024): *FIFA feiert Internationalen Tag des Sports für Entwicklung und Frieden*. In: Fifa.com. [<https://inside.fifa.com/de/football-development/news/fifa-feiert-internationalen-tag-des-sports-fuer-entwicklung-und-frieden>; 21.6.2024].
- Freitag, Markus (2024): *Fussballfieber – keine Angst vor Patriotismus*. In: Neue Zürcher Zeitung. [<https://www.nzz.ch/meinung/fussballfieber-keine-angst-vor-patriotismus-ld.1835352>; 21.6.2024].
- Hotsch, Hanno (2022): *Das Deutschlandlied - Ein Lied Mit Geschichte*. In: NDR. [<https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Das-Deutschlandlied-ein-Lied-mit-Geschichte-,liedderdeutschen100.html>; 21.6.2024].
- Kelnberger, Josef (2018): *Der Fußball ist mit dem Nationalismus überfordert*. In: Süddeutsche.de. [<https://www.sueddeutsche.de/sport/wm-nationalismus-fussball-1.4028780>; 21.6.2024].
- Links Jugend Saarland (2016): *Warum uns euer Fahngeschwenke ankotzt!* In: Linksjugend [solid] Saarland. [<https://linksjugend-saar.de/themen/positionspapiere/positionspapier-nationalismus-und-fussball/>; 21.6.2024].
- Seibel, Patric (2024): *EM 2024: Der Einfluss Von Fußball Auf Nationalismus*. In: Deutschlandfunk. [<https://www.deutschlandfunk.de/nationalismus-fussball-einfluss-100.html>; 21.6.2024].